

druck. Aber das alles sind wieder nur meist hohle, wenn auch oft gar aufregende Redensarten.

Freiheit an sich ist die Möglichkeit der Selbstbestimmung. Diese hat Gott als ein unverlierbares Recht mit der menschlichen Natur verbunden. Ja wie auch sonst die unwandelbaren Gesetze des Allmächtigen dem leiblichen und geistigen Leben des Menschen gemessene Schranken ziehen, so wenig übt er einen Zwang auf den menschlichen Willen aus, und während alle Fügungen seiner väterlichen Liebe uns dem ewigen Heil entgegenführen wollen, ist es gleichwohl jeder Seele freigestellt, dieses Heil anzunehmen oder zu verwerfen. Demnach hat der Mensch Gewissensfreiheit, und wenn sich alle Mächte der Erde wider dieselbe verschworen hätten. Zeugniß hierfür sind die Märtyrer der Kirche, die das Leben verloren, aber nicht zur Aufgabe ihres Glaubens gezwungen werden konnten.

Es sind aber die Versuche zur Einschränkung dieser anerschaffenen Gewissensfreiheit gar nicht allein von Fürsten und Priestern ausgegangen, denen man so gern solche Ungerechtigkeit zuschreibt, sondern es machen sich ihrer insgemein gerade die am meisten schuldig, die am lautesten über Geistesdruck klagen und Freiheit fordern. Denn wenn nicht wenige unter den Stimmführern des „Fortschrittes“ jedes offene Bekenntniß zum Herrn nur zu gern als Heuchelei oder im günstigsten Falle als geistige Beschränktheit schmähen, wenn sie völlige Freiheit für den Unglauben fordern und dem Glauben auch in seiner berechtigtesten Gestalt die ungehemmte Bewegung versagen, wie denn erst unlängst eine sehr „freisinnige“ Schrift in dem gehofften künftigen Freiheitsstaate dem Glauben an eine göttliche Offenbarung ausdrücklich jegliche Duldung verweigert wissen will, — ist das nicht alles auch eine Versündigung an jener unveräußerlichen Freiheit des Geistes?

Ähnliches gilt auch von der Wissenschaft. Wenn die gläubige Schriftauslegung aus für sie zureichenden guten Gründen von der Annahme einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung ausgeht und nun die heilige Schrift als Gottes wahrhaftiges und ewiggültiges Wort ansieht, weil ihr einzelne noch nicht gelöste und vielleicht auch unlösbare Zweifel und Schwierigkeiten unwesentlich erscheinen gegenüber den gewaltigen Zeugnissen, durch welche sonst die Schrift beglaubigt wird, oder wenn sie kirchliche Tagesfragen nach den Bestimmungen